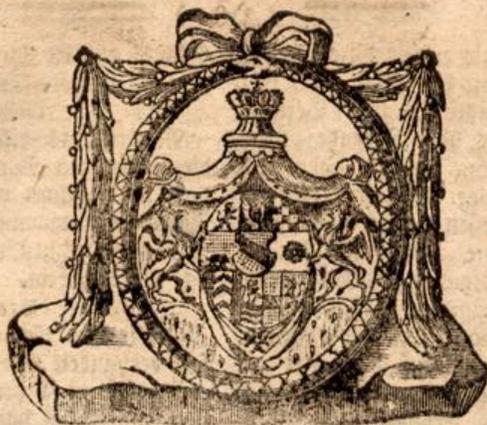


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785**

8.6.1785 (Nr. 68)



Mit Hochfürstl. Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Essegg, vom 8 May.

Hier in Slavonien will man zuverlässig wissen, daß die Pforte mit unserm und dem Peterburger Hof einen 12jährigen Frieden geschlossen habe. Auf solche Weise hätten also alle Vermuthungen und Gerüchte, als ob wir von dieser Seite nicht allzu sicher wären, ihre Abfertigung erhalten. Die Nachrichten aus der Türkey versichern, daß alle Anstalten, um die Montenegroer heuer nochmals zu bekriegen, eingestellt sind.

Petersburg, vom 10 May.

Die nemliche in den Niederlanden herrschende Gährung erstreckt sich auch bis hierher. Admiral Spiritow welcher bestimmt ist, die Flotte von Archangel zu kommandiren, ist wirklich abgereist. Täglich werden Matrosen nach Cherson abgeschickt, um die Bewaffnung der Kriegsschiffe, welche im schwarzen Meer kreuzen sollen, in völligen Stand zu setzen. Die Vermehrung der Landtruppen wird mit allem Eifer fortgesetzt und alle Truppen gehen ungesäumt zu einer Bestimmung ab, wovon wir bisher den Gegenstand noch nicht haben ergründen können.

Wien, vom 24 May.

Ohngeachtet man noch nicht weiß, wie die holländischen Gegenstände eigentlich auseinander gesetzt werden; so ist es doch richtig, daß einige Regimenter wieder zurück zu marschiren, den Auftrag erhalten haben. Da die Spanischen Quecksilberwerke größtentheils versunken sind und keine Ausbeute mehr geben, so hat der spanische Hof mit dem Kayser einen Contract auf jährliche 9000 Centner Quecksilber abgeschlossen, der ihm auch auf 10 Jahre gestanden worden, welches uns also 10 Millionen Nutzen abwirft. Endlich ist es doch so weit gekommen, daß der ehemalige Hofrath Kriegel in Confessis befunden

und auf zehn Jahre als Festungsgefangener verurtheilt wurde. Eine seiner guten Freundinnen hat in seiner Gegenwart einen Eyd abgelegt, daß sie das Siegel, womit die Obligation gestempelt war, von ihm zur Verwahrung erhalten habe welches ihm bey aller seiner Geschicklichkeit den Hals brach.

Wien, vom 26 May.

Privatbriefe aus Hermanstadt vom 13ten d. melden, man bemerkte neuerdings von Zeit zu Zeit unter der Wallachischen Nation den Geist des Aufruhrs ziemlich deutlich. Kein Edelmann oder Offizier traut sich daher anders als wohlbewaffnet und in Gesellschaft von mehreren in ein Wallachisches Dorf zu wagen; viele haben bereits öffentlich gedroht, sobald die Wälder grün seyn würden, Horias und Kloskas Tod rächen zu wollen. Unter andern ließen sich einige unruhige Köpfe zu Lada neuerdings begeben, den Baron von Wessely ganzlich auszurauben, die sämtliche Vorrathfrüchte auch sonstige Lebensbedürfnisse hinweg zu führen, die Unterthanen sollen gegen diesen Wessely, der kein Bauernfreund ist, besonders verbittert seyn; um diesen schädlichen Unruhen werththätige Hilfsmittel entgegen zu setzen, haben Se. Majestät den Herrn Baron von Bruckenthal anhero berufen, mit welchem sich der Monarch sowohl wegen diesen als auch andern das Land betreffenden Gegenständen mündlich besprechen wird. Dortiges Militair muß daher beständig auf der Huth seyn, um einen zweitem Aufstand bey dem geringsten Anschein gleich in der Gebuert ersticken zu können. Der hiesige reiche Banquier Graf Fries hat aus Schwermuth bemabe den Verstand verlohren, ist nach Spaa gebracht worden, um zu sehen, ob die dortigen stärkende Bäder ihn nicht wieder herstellen können. Se. Majestät haben den Herrn Grafen von Rhevenhüller zu Grätz in Dienstangelegenheit anhero berufen. Hie-

figer Venetianische Legationssekretair erhielt dieser Tagen eine Staffette aus Venedig, mit der Nachricht, von Seiten des Ritters Emo sehen über Otranto Berichte eingelaufen, der Dey von Tunis habe folgende neue Friedensvorschläge gemacht, er thue auf alle andre Forderungen Verzicht, beschränkt seine Prätension bloß auf den Ersatz des Gelds, wegen dessen der Krieg entstanden ist. Außerdem aber soll die Republik Venedig jedem neuen Dey bey seinem Regierungsantritt durch ihren Konsul in Tunis Glück wünschen lassen, diesen Glückwunsch jedesmal mit 25000 Zechinen begleiten. Allein der Senat ist nicht Willens, auf solche Art zu gratuliren, daher wird der Krieg seinen Fortgang haben. Heute ist die gewöhnliche Fronleichnamss Prozession mit vieler Feierlichkeit vor sich gegangen.

Berlin, vom 26 May.

So zuverlässig es ist, daß der König bey dem vorhabenden Landertausch von Bayern und den andern Oesterreichischen Entwurten nicht gleichgültig und unthätig seyn kann, auch dieses an mehreren Höfen formlichst hat erklären lassen: so wahrscheinlich ist es ist, daß die beiden Kaiserhofe, unter Frankreichs Vermittlung, unsern König, theils durch die Versicherung, daß ihre Absichten keineswegs gegen andre Mächte feindselig, oder denselben nachtheilig sind, theils durch gewisse Vortheile und Zuwachs, die man unserm König zugesprochen und wodurch das Gleichgewicht von Europa und Deutschland erhalten werden wird, befriedigt haben. Der Kaiser arrondirt seine Staaten, erhält sein Lieblingsprojekt, die Vereinigung des größten Theils von Bayern mit seiner Monarchie. Erzherzog Franz wird römischer König. Frankreich bekommt für seine Vermittlung auch einen schönen neuen Besitz. Unser König bekommt auch neue Erwerbe, da, wovon es bisher noch ganz still gewesen. Die Herzoge von Zweibrücken werden, durch Frankreich, ebenfalls Gegenvortheile und ehrenvolle Vergütungen, bewogen, zu dem Landertausch ihre Einwilligung zu geben. Das alles sind freilich noch keine abgeschlossene und unterzeichnete Traktaten, aber es ist doch dasjenige, was eben ist in den Staatskabinetten vor ist und unterhandelt wird. Der König, der keinen Krieg gern mehr führen will, wenn er nicht unumgänglich nothwendig ist, wird sich bey billigen Vorschlägen, die der Sicherheit und der Staatsverfassung des deutschen Reichs, die er beschützt, nicht entgegen sind, geneigt finden lassen, zumal da Frankreich den Oesterreichischen Absichten günstiger geworden ist und Rußland mit Oesterreich in genauer Allianz steht.

Paris, vom 27 May.

Am 25 d. waren die Deputirten der Geistlichkeit zum erstenmal versammelt. Der Herr Minister Graf von Vergennes eröffnete die Gesamung Sr. Majestät des Königs. Heute war die nämliche Versammlung und es scheint, daß sich die Forderungen des

Staats auf 18 Millionen Vorschuß und 16 Millionen als freiwilliges Geschenk begränzen.

Wien, vom 27 May.

Man glaubt hier, daß am 24 d. M. zu Paris die vorläufigen Punkte des Friedens mit den Holländern unterzeichnet worden seyn müssen. Was wird nun die Ottomannische Pforte, nachdem sie bereits so viel Kriegszurustungen gemacht hat, anstellen, um sich zu entwickeln.

Berlin, vom 28 May.

Ist je eine Staatsjache in den Cabinetten der Großen verhandelt worden, wovon das Publikum wenig erfährt, so ist es der Tausch von Bayern, wenn anders was würkliches daran ist. Hier herrscht darüber das tiefste Stillschweigen, was im Publico davon gesprochen wird, kommt bloß von Veranlassung auswärtiger Nachrichten her. Der Friede mit Holland wird mehr Licht in der Sache geben, die Folgen davon werden sich dann bald klarer zeigen.

Paris, vom 28. May.

Die Angelegenheiten zwischen dem Kaiser und Holland sind in eine Stille verhüllt, darüber sich jedermann wundert. Mit dem Herrn Grafen von Veyrouse, der zu seinem Unterkommandanten den Herrn von Mandes hat, wird der Verfasser des Journal de Physique die Reise mit um die Welt machen und das Schiff Bouffole besteigen, welches nebst den andern zu Brest segelfertig liegt. Diese gelehrte Gesellschaft soll bey ihrer Rückkehr ein viel wichtigeres und vollständigeres Tagbuch, als jenes von dem englischen Capitain Cook, den Wißbegierigen vorlegen. Einer unser berühmten Bildhauer steht im Begriff, nach Nordamerika abzugehen, wo er die Bildsäule des Generals Washington und das Brustbild des Marquis de la Fayette verfertigen soll. Wenn der König die widrigen Eindrücke, die man ihm in Ansehung des Herrn Laron von Beaumarchais beigebracht hat, noch nicht gänzlich verlohren zu haben scheint; so ist doch alle Wahrscheinlichkeit da, daß dieser in kurzem die ganze Fülle der Gerechtigkeit eines Monarchen einendeten wird, dem Billigkeit und Wohlthun ganz eigen sind. Bey einer Arbeit, die der Generalcontroleur würklich mit dem König vornahm, legte er Sr. Maj. ein Verzeichniß verschiedner abzutragenden Summen vor, worunter sich auch eine Anforderung des Herrn von Beaumarchais befand. Diese war beinahe die letzte auf der Liste, allein der König bezeichnete sie zuerst und ließ sogleich den Befehl ausfertigen, Herrn von Beaumarchais 2 Millionen 254000 Livres zu zahlen, nebst dem gnädigen Versprechen, daß er bald gänzlich bezahlt seyn soll. Man kann sich von den Glucksumständen des Herrn von Beaumarchais einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß außer den großen Summen, die er noch von der Regierung zu erwarten hat und einiger Millionen, die ihm die Staaten von Nordamerika schuldig sind, er noch An-

theil an wichtigen Unternehmungen hat, die unzählige Capitalien erfordern und von welchen die von Kehl, eine der geringsten, allein einen Aufwand von beinahe zwei Millionen erfordert hat: Wenn man ferner erwägt, daß bey einem Verfall, wo jeder andre, ob schon in guten Umständen, hätte gezwungen seyn können, seine Zahlungen einzustellen, er sich erbothen hat, alle angenommene Effekten, nach Abzug des Zinses baar zu berichtigen, welches er auch gegen alle die sich gemeldet haben, geleistet hat, dieser Umstand ist jedoch nicht, was die Feinde dieses interessanten Mannes am meisten quält. Sie sehen mit Bedruss, daß seit einiger Zeit Leute vom ersten Rang, Personen vom Hof, sogar Lieblinge des Königs, bey Hrn. von Beaumarchais, sehr fleißige Besuche ablegen, woraus sich schließen läßt, daß, wenn die Zeit seines Triumphs noch nicht gekommen ist, jedoch wenigstens die Hoffnung nähren kann, seine Rechtfertigung bekannt zu machen. Diese Hoffnung trägt unendlich dazu bey, ihm das strenge Gezeß, welches er sich freiwillig aufgelegt hat, zu erleichtern, nicht eher auszugehen, als bis er diesen Zweck erreicht habe. Auch zeigt der Anblick des Hrn. von Beaumarchais nicht jene schreckliche Traurigkeit eines, durch sein Gewissen gemarteten, Schuldigen, sondern die sanfte Melancholie eines gehorsamen Unterthanen, der sich dem Willen seines Souverains unterwirft und alle Zuversicht eines Manns ohne Tadel an, voll Vertrauen zu der Gnade seines Herrn, von dessen Gerechtigkeit er alles erwarten will und ruhig erwartet. —

Pisa, vom 28 May.

Viele abwechselnde Ehrenbezeugungen nicht nur dieser Stadt, sondern auch der umliegenden Staaten, die alle wetteiferten, den Sicilianischen Majestäten den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, haben zum Bergnügen beygetragen, daß wir Selbstige länger, als wir vermutheten, haben bewirthen können. Unter diesen hat sich auch die nächst an unsern Gränzen gelegne Republik Lucca vor andern hervorgethan und durch außerordentliche Freundschaften Ihren längern Aufenthalt in dieser Gegend verherrlicht. Den 14ten besuchten Sie die hiesige Universität, die aus 4 Collegien besteht, nämlich dem Großherzoglichen, welches Cosmus der erste gestiftet hat und darinn 41 junge Leute frey unterhalten werden; dem Ferdinandischen, welches Ferdinand der Dritte für eine gleiche Anzahl junger Leute errichtet hat; dem Collegio Montis Politiani und ein Puteano. Sie besahen den nahe bey der Stephanskirche, gelegnen grossen, mit aller Gattung aus- und inländischer seltenen Pflanzen und Gewächsen reichlich versehenen medicinischen Garten und die bey selbigem wohl eingerichtete Naturalienkammer. Den 15ten reisten Sie nach Livorno. Den 16ten besuchten Sie die am Fusse des Bergs St. Giuliano gelegne warme Bäder a Morda und den Gesundheits-

brunnen zu Verla; die Laguni bey Monte Cecchi, welche mit vieler Hitze und Geräusche in die Höhe brausen, Schwefel, Alaun, Vitriol und Salz halten und deren Hitze viel grösser als siedendes Wasser ist. Von da verfügten Sie sich in das Bad della Galleria, wo es sowohl kalte, als warme schwefelhafte Quellen gibt, auf deren erstern ein Häutchen von Steinöl schwimmt, die warme hingegen das Quecksilber auf 102 Grad treiben: endlich das unweit Madonna di Frasino gelegne Bad, Bagno del Re genannt, von heissem Schwefelwasser und das berühmte Cettreio-wasser, welches eine eigentliche Sohle ist und in der Ruhr sehr gerühmt wird. Den 17ten machten Sie eine kleine Reise nach Volterra und besichtigten daselbst die reichen Kupfererze, die Salzpflanzen und die Salzadern, die unter Lagen von Marmor laufen. Den 18ten Sonntag mit verschiednen Feyerlichkeiten, Umzügen und Freyball in Pisa. Den 19ten, die 2te Reise nach Livorno, wo auf dem Schiff St. Joachim abermal zu 36 Bedecken gespeist wurde. An diesem Tag war der Zulauf der Fremden in dieser lekttern Stadt so groß, daß viele, ohne irgend in einem Gasthof unterkommen zu können, wieder abreisen mußten. Den 20ten Montag. Den 21ten eine Spazierfabrt nach der Abtey St. Pietro in Grado, in deren Gegend, die mit Buschwerk, Eichen und Ulmen bewachsen ist, sich der König mit Jagden belustigte. Endlich den 22ten nach Lucca, wo dieser kleine Freystaat alle Kräfte aufbet, sämtlichen Hoheiten durch alle Gattungen Feyerlichkeiten und Ergözüngen den kurzen Aufenthalt vergnügt zu machen. Von da aus ist der Erzherzog Ferdinand über Pistoja nach Florenz gereist, wo zum Empfang dieser hohen Reisenden, welche bald nachfolgen werden, ganz außerordentliche Zurüstungen gemacht werden.

Antwerpen, vom 30 May.

Verschiedne Bewegungen lassen eine nahe Ankunft vieler Kayserl. Truppen vermuthen, man weiß, daß die von Luxemburg und Niemur und unter andern das Regiment Lattermann, mit vieler Artillerie bereits auf dem Marsch sind. Auch schreibt man von Brüssel, daß in 14 Tagen ein Lager aufgeschlagen werden solle. Ein bey dem Regiment Kaunis in Dienst getretener französischer Deserteur packte neulich zu Mecheln während dem Gottesdienst zwey junge Mädchen an der Strasse nicht allzu sanft an. Beyde erschrecken und entflohen nach verschiednen Plätzen. Er verfolgte die eine bis in ihr Haus, ja bis in ihr Zimmer, welches sie nicht geschwind genug verschließen konnte. Dort nichts desto weniger unüberwindlichen Widerstand wahrnehmend, verwandelte sich seine Begierde in höllische Wuth, er zog den Säbel und versetzte der Unglücklichen zwanzig tödtliche Wunden, davon die paar ersten das Mädchen schon leblos hinstrecten. Er entfloh auf einen Kirchhof, kniete

vor einem Crucifix nieder und schrie unaufhörlich: ich habe den Tod verdient. Sein vorbegehender Kamerad, der von nichts wußte, suchte ihn ins Quartier zu bringen, er schrie aber immer fort, ich habe den Tod verdient. Es gab Lermen, er wurde eingesetzt, gestand alles und beharrte darauf, daß er lebensfakt gewesen. Sein Alter ist nicht höher als 23 Jahre. Das Regiment hat hiebei die schöne That bewiesen, daß es den Vater des unglücklichen weiblichen Opfers mit großen Wohlthaten, wozu alles beigetragen, überhäuft hat.

#### Niederrhein, vom 3 Juny.

Da Bayern noch immer Gegenstand bleibt, worauf die Aufmerksamkeit des Publikums gerichtet ist, wahrscheinlich in kurzem dieselbe wieder mehr erwecken wird, wenn das Tauschgeschäft dieser Länder gegen die österreichischen Niederlanden, aufs neue wieder öffentlicher wird betrieben werden; so hoffen wir unsern Lesern, keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen von obigen Ländern eine kurze Beschreibung mittheilen. Dieses wird sie in den Stand setzen, richtiger von der Sache des Tauschgeschäfts urtheilen zu können. Bayern hat in dem Staatskörper von Deutschland verhältnismäßig bey weitem das Gewicht nicht, welches es haben könnte, wenn es von seinen innern Kräften mehr Gebrauch machte. Nächst der österreichischen und preussischen Monarchie machen die bayerischen Lande den ansehnlichsten deutschen Staat aus, der im Stand seyn würde, bey bessern Einrichtungen selbst einigen Königreichen in Europa das Gleichgewicht zu halten. Man rechnet den gesammten Superfizialinhalt derselben auf 1040 oder noch richtiger auf 1041 geographische Quadratmeilen, indem nämlich das Herzogthum Bayern an sich auf 567 Meilen, die Oberpfalz auf 128, Mindelheim und Wiesentheil im schwäbischen Kreis auf 9, die Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach auf 72, die Pfalz am Rhein auf 145, und Jülich und Bergen auf 130 Meilen berechnet werden. Auser diesen besitzt der Kurfürst unter Hoheit der Generallstaaten noch das Marquisat Bergen-op-Zoom und die Grafschaft Ravensstein in den Niederlanden. Im Ganzen genommen gehören diese Länder zu den vorzüglichsten und fruchtbarsten in Deutschland, wenn gleich die Natur in einigen kleinern Distrikten nicht so freigebig gewesen zu seyn scheint, wie in der Rheinpfalz, die jeder Reisende noch das Paradies von Deutschland genannt hat. Es fehlt den Einwohnern fast an keiner Art von Produkten; und den verschiedenen Gattungen von Getraid, Baum- und Gartenfrüchten, Weinen, u. s. w. Auch ist Holz und Waldung hinreichend vorhanden. Gleichwohl sind diese herrlichen Länder bey weitem nicht so stark bewohnt, wie man nach ihren mannigfaltigen natürlichen Vortheilen und Begünstigungen erwarten sollte. In dem ganzen Ober- und Niederbayern zählte man

ohnlängst nicht mehr, als 35 Städte und 95 offene und geschlossene Marktstellen und in der Oberpfalz rechnet man nur 13 Städte und 28 Marktstellen. In der Unterpfalz finden sich, nach einer ziemlich genauen Berechnung 41 Städte, 16 große Flecken, 838 Dörfer und 122 Höfe. Auffer München haben nach aller Wahrscheinlichkeit weder Ingolstadt, noch Straubingen, noch irgend eine der größern Städte in dem eigentlichen Bayern über 4000 Seelen. Selbst in der schönen Pfalz am Rhein sind auffer Mannheim, welches bey der im Jahr 1779. geschehenen Konseription 24,179 Seelen enthielt und auffer Heidelberg, Frankenthal, Kreuznach und Neustadt, die übrigen Städte so gering und wenig bevölkert, daß man auf die besten darunter nicht mehr als etwan 400 einwohnenden Familien rechnen darf. Die jetzige gesammte Volksmenge der kurbayerischen Staaten ist noch im Detail nicht bestimmt bekannt. Man schätze sie im Land selbst auf 2,500,000 Seelen. Allein, diese Angabe ist zuverlässig zu hoch angesetzt und man kann den Bevölkerungszustand von Bayern nicht höher als zu 2 Millionen und etwa 200,000 Menschen rechnen. Nach dieser Rechnung wohnen auf jeder Quadratmeile 2093 Seelen, welches für ein Land, wie Bayern größtentheils ist, doch noch eine zu geringe Bevölkerung ist. Die Unterpfalz hielt nach der im Jahr 1779. aufgesetzten Tabelle nicht mehr als 289,614 Menschen. Das ist wahrlich eine nicht zu vermuthende geringe Anzahl von Einwohnern für ein so gesegnetes und herrliches Land.

(Die Fortsetzung folgt.)

#### Niederrhein, vom 4 Juny.

Die Erlanger Zeitung vom 31 May enthält folgendes: Der Kayser hat unlängst durch einen eigenen Eilboten die wiederholte Nachricht von den friedfertigen Gesinnungen des preussischen Monarchen erhalten. Wie viel Seegen kann sich Deutschland von dem guten Vernehmen versprechen, in welchem diese beyden Monarchen, welche die Bewundrung der Welt unter sich theilen, miteinander zu stehen scheinen! So viel weiß man gewiß, daß beyde einander schätzen. Ein großer Mann! sagte Joseph, als er in dem Zimmer der verwittibten Frau Herzogin von Bayern Friedrichs Bildnis aufmerksam betrachtete und man weiß, daß Friedrich seinem vortreflichen Thronfolger, auch unsern Kayser Joseph als das Bild eines großen Mannes vorzustellen pflegt und das Bildnis desselben in seinem Pallast Fremden mit Achtung zeigt.

#### Vermischte Nachrichten.

Nach der neuesten Berechnung des Herrn Neckers betragen die ordentlich bestimmten Ausgaben von Frankreich jährlich 610 Millionen Livres, die Einnahme aber nur gegen 600 Millionen. Die außerordentlichen Ausgaben betragen jährlich auch noch, in Friedenszeiten, über 100 Millionen.